GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Frauen, behinderte

Schildmann, Ulrike

2002

https://doi.org/10.25595/2134

Veröffentlichungsversion / published version
Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schildmann, Ulrike: *Frauen, behinderte*, in: Bundschuh, Konrad; Heimlich, Ulrich; Krawitz, Rudi (Hrsg.): Wörterbuch Heilpädagogik : Ein Nachschlagewerk für Studium und pädagogische Praxis (Bad Heilbrunn / OBB.: Verlag Julius Klinkhardt, 2002), 87–88. DOI: https://doi.org/10.25595/2134.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Verlag Julius Klinkhardt.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

WÖRTERBUCH HEILPÄDAGOGIK

Ein Nachschlagewerk für Studium und pädagogische Praxis

herausgegeben von

Konrad Bundschuh, Ulrich Heimlich, Rudi Krawitz

gewidmet

Ferdinand Klein

2., durchgesehene Auflage

KLINKHARDT

2002

VERLAG JULIUS KLINKHARDT • BAD HEILBRUNN / OBB.

Die Deutsche Bibliothek – Cip-Einheitsaufnahme

Ein Titelsatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek
erhältlich

2002.1.Lk. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Druck und Bindung:
Frierich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2002
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier
ISBN 3-7815-1170-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Die Artikel (A-Z) 11

Stichwortverzeichnis und Sachregister 323

Herausgeber und Autorinnen/Autoren 335

Frauen, behinderte

Die soziale Lage behinderter Frauen bildete um 1980 den Ausgangspunkt der Frauenforschung in der Behindertenpädagogik und wird bis heute als deren zentrale Problemstellung angesehen.

Der Anteil behinderter Frauen an der weiblichen Bevölkerung beträgt in der Bundesrepublik Deutschland ca. 10%; ihr Anteil an den insgesamt ca. 7 Millionen behinderten Menschen erreicht annähernd 50%. Es handelt sich einerseits um eine in sich differenzierte Bevölkerungsgruppe (nach Schädigungsarten/Beeinträchtigungen/Behinderungen sowie nach Altersgruppen), andererseits um eine Gesamtgruppe, die im sozialen Vergleich zu nichtbehinderten Frauen, aber auch zu behinderten Männern zu sehen ist. Ihre soziale Problematik ist beiden Vergleichsgruppen gegenüber als potenziert zu bezeichnen (daher der politische Begriff der „doppelten Diskriminierung"). Auf beiden gesellschaftlich relevanten Arbeitsgebieten – dem Erwerbsarbeitsmarkt und der familialen Reproduktionsarbeit (Hausarbeit) – erfahren behinderte Frauen eine verschärfte gesellschaftliche Kontrolle und ggf. Ausgrenzung: Spezielle Berufsausbildung, marginalisierte Stellung auf dem Arbeitsmarkt (auch

Werkstatt für Behinderte) und beschränkte Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation sind miteinander verbunden. Sie orientieren sich primär an „männlicher (Erwerbs-)Arbeitsnorm und Produktivität". Frauen werden sozialisiert, ausgebildet und zuständig erklärt für die „Reproduktion der Arbeitskraft". Sie leisten vor allem Reproduktionsarbeit im familialen wie auch im öffentlichen Arbeitsbereich. Für Frauen mit Einschränkungen körperlicher, intellektueller, psychischer Art werden zwei Fragen dominant: Sind sie in der Lage, gesellschaftlich notwendige Reproduktionsarbeit zu leisten? Aber vor allem: Wird diese von der Gesellschaft – an männlicher Leistung, Gesundheit, Normalität orientiert – individuell oder öffentlich nachgefragt und akzeptiert? Hier liegt das wesentliche Problem: „Waren" – Ästhetik und verdeckte Eugenik definieren für behinderte Frauen eine gesellschaftliche Sonderstellung (einschließlich Sozialisation), die nicht auf Partnerschaft/Ehe, Familie/Kindererziehung und reproduktionsbezogene Erwerbsarbeit abzielt. Damit ist eine potentielle, teilweise oder komplette Ausgrenzung der Abweichenden intendiert. Frauen mit geistiger Behinderung sind besonders schwerwiegenden Problemen ausgesetzt: Erziehung zu Überanpassung und Asexualität ist vorherrschend, geeignete Sozialisationsvorbilder gibt es kaum. Die Sozialisation am Rande oder außerhalb der Normalität hat gesellschaftlich bedingte Probleme zur Folge, von denen in den letzten Jahren vor allem diskutiert werden: (Zwangs-) Sterilisation und sexueller Missbrauch. Sie richten sich gegen die betroffenen Frauen und charakterisieren Behinderung im umfassenden Sinn. In beiden Lebens- und Arbeitsbereichen, der Produktion und der Reproduktion, sind behinderte Frauen mit vergleichsweise schweren Problemen konfrontiert: auf der materiellen Ebene mit Armut, auf der psychischen Ebene mit Isolation.

Die Gruppe der behinderten Frauen hat in den letzten Jahren auf sich aufmerksam gemacht, vor allem durch die Gründung landes- und bundesweiter „Netzwerke für behinderte Frauen".

Literatur: Schildmann, U.: Lebensbedingungen behinderter Frauen, Gießen 1983 – Schildmann, U.: Sonderpädagogik. Kritische Reflexionen über ein Fach aus der Sicht der feministischen Frauenforschung, in: Warzecha, B. (Hrsg.), Geschlechterdifferenz in der Sonderpädagogik. Forschung – Praxis – Perspektiven, Hamburg 1997, 6-23 – Schildmann, U.: Frauen- und Geschlechterforschung in der Behindertenpädagogik, in: Janshen, D. (Hrsg.), Frauen über Wissenschaften, München 1999

Ulrike Schildmann